

# MONTE VERITÀ

DIE FANTASTISCHE REISE ZUM BERG DER WAHRHEIT



Claus und Hannah Beneking  
im März 2022

© claus.beneking@gmx.net 2022

#### IMPRESSUM/DISCLAIMER

Fast alle nicht historischen Fotos wurden zwischen dem 6. und 9. März 2022 von Claus Beneking aufgenommen.

Quellen sind weitmöglichst angegeben. Die Verwendung von Inhalten aus öffentlich zugänglichen Quellen bedeutet nicht, dass diese *gemeinfrei* sind. Ohne Genehmigung durch die Rechteinhaber dürfen diese nicht für andere Zwecke verwendet oder weiter verbreitet werden. Wir übernehmen keine Haftung für Inhalte Dritter, seien sie zitiert oder über im Text angegebene Links erreichbar.

Sollten Persönlichkeits-, Bild- oder Urheberrechte verletzt sein, bitten wir um vertrauensvolle Kontaktaufnahme zwecks Richtigstellung oder Eliminierung.

© claus.beneking@gmx.net 2022

# MONTE VERITÀ - DIE FANTASTISCHE REISE ZUM BERG DER WAHRHEIT

Claus und Hannah Beneking, im März 2022

*Komm, setz dich zu uns, erzähl nach was du suchst!*

*Wonach ich suche?*

*Ja, alle kommen her weil sie irgendwas suchen! Ein neues Miteinander, die Abkehr vom Materiellen, die Nähe zur Natur, die freie Liebe, eine neue Spiritualität!*

*Also wenn das so ist, dann muss ich erstmal finden, wonach ich suche!*

Dialog bei der Begrüßung von Käthe Simon in der Monte Verità-Gemeinschaft (1904), aus *Käthe Kruse*, Film von Franziska Buch (D 2015)

Ja, auch wir mussten erst einmal finden, wonach wir suchten. Anlässlich der Renovierung der sechs historischen Geländepavillons unserer *Lietzenburg* auf Hiddensee<sup>1</sup> hatten wir zufällig erfahren, dass auch in der 1900 gegründeten Künstlerkolonie *Monte Verità* bei Ascona im Tessin so genannte *Licht-Luft-Hütten* zum naturnahen Konzept der damaligen Lebensreform-Gemeinschaft gehörten. Und dass *Käthe Kruse*, damals noch *Simon* mit ihren ersten beiden Töchtern ab 1904 mehrere Jahre in der Monte Verità Gemeinschaft, zu Beginn sogar in einer Licht-Luft-Hütte lebte. Damit war eine Verbindung zwischen Monte Verità und der Lietzenburg offengelegt. Käthe wurde nach dem Tod des Lietzenburg-Erbauers Oskar Kruse 1919 mit ihrem Mann Max Kruse nach dessen Erbschaft Mitbesitzerin der Lietzenburg, und sie und Max waren es, die in den 1920er Jahren die ersten Geländepavillons dort errichteten. Sofort vermuteten wir die Inspiration dazu in ihrem früheren Monte Verità-Aufenthalt und wollten mehr über die Licht-Luft-Hütten erfahren - erster Anlass der Reise.



Abb. 1: Blick auf den Monte Verità um 1900.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> siehe auch [www.lietzenburg.de](http://www.lietzenburg.de)

<sup>2</sup> Wahrheitshuegel1.jpg o.w.A., abgerufen von <https://www.gusto-graeser.info/> am 25.02.2022

## GRÜNDUNG DER GEMEINSCHAFT UND AUFZUG AUF DEN *MONTE VERITÀ*

Schnell stellte sich dann allerdings heraus, dass die Monte Verità Gemeinschaft weitaus größere und spannendere Themen bot als die alleinige Recherche der Licht-Luft-Hütten-Bauart im Vergleich zu den Lietzenburg-Geländepavillons.

Wie vier der fünf jungen GründerInnen, die Pianistin *Ida Hofmann* (später stießen auch ihre Schwestern *Jenny* und *Lilly* dazu), der belgische Industriellensohn *Henri Oedenkoven* und die siebenbürger Brüder *Karl* (ein demissionierter Soldat) und *Gustav Gräser* ("*Gusto*", Künstler und Wandergeselle) sich 1899 in Veldes (damals zu Österreich gehörend, heute in Slowenien) bei einem Kuraufenthalt in der Naturheilanstalt von *Arnold Rikli* kennenlernten, dann nochmals in München trafen wo noch die Freidenkerin *Lotte Hattemer* dazukam und von wo aus sie, ohne genaues (geografisches) Ziel, im Herbst 1900 zu Fuß über die Alpen an die norditalienischen Seen zogen, um dort nach einem passenden Gründungsort für das von ihnen entworfene alternative Siedlungsprojekt zu suchen, oberhalb von Ascona am Lago Maggiore, im schweizerischen Tessin dann den von ihnen später in *Monte Verità* umbenannten, damals unbebauten *Monte Monescia* fanden und erwarben, dort ihre Reformgemeinschaft tatsächlich begründeten und sich untereinander teils verbanden, teils so heillos zerstritten, dass Karl und Gusto bereits im Folgejahr wieder auszogen und ihre eigenen Lebensmittelpunkte in der Umgebung begründeten, und trotzdem am Ende erreichten, eine bis heute in die gesamte Welt ausstrahlende Gemeinschaft zu errichten die zahllose Intellektuelle, Aussteiger, Anarchisten und Künstler aller Richtungen anzog, hat den Rang eines klassischen Dramas, das wir hier nicht nachzeichnen, nur anreißen können. Zu mehr sei auf die Bibliotheken füllende Monte Verità-Literatur verwiesen, zum Einstieg auch auf den Wikipedia-Artikel zum Thema,<sup>3</sup> oder den fesselnden *Monte Verità*-Tatsachenroman von Stefan Bollmann.<sup>4</sup> Auch der brandneue Film *Monte Verità- Der Rausch der Freiheit*<sup>5</sup> ist sehenswert. Es ging um Leben und Tod.

Schon aus der bisherigen Schilderung ist klar, dass die Monte Verità-Cooperative strenggenommen keine *Künstlerkolonie* im eigentlichen Sinne einer Gemeinschaft bildender Künstler war, auch wenn es musische und künstlerische Betätigung gab. Viel eher war sie eine *Aussteigerkolonie*, nach *Andreas Schwabs* grundlegendem Buch (gleichzeitig Dissertationsschrift) *Monte Verità - Sanatorium der Sehnsucht*<sup>6</sup>, darin zitiert Richard Saage "gelebte Utopie", zumindest bis 1920 im Spannungsfeld zwischen vegetarischem Sanatorium und utopischem Experiment. Genau das macht ihre außerordentliche Stellung innerhalb der damaligen Lebensreform-Ansätze und bis heute anhaltende Bedeutung aus.

<sup>3</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Monte\\_Verit%C3%A0](https://de.wikipedia.org/wiki/Monte_Verit%C3%A0), abgerufen am 13.03.2022

<sup>4</sup> Stefan Bollmann, *MONTE VERITÀ - 1900. Der Traum vom alternativen Leben beginnt*, DVA (München 2017)

<sup>5</sup> *Monte Verità- Der Rausch der Freiheit*, Spielfilm von Stefan Jäger (CH/D/A 2021)

<sup>6</sup> Andreas Schwab, *Monte Verità - Sanatorium der Sehnsucht*, Orell Füssli Verlag (CH 2003)

## KÄTHE SIMON (DIE SPÄTERE KÄTHE KRUSE) AUF DEM MONTE VERITÀ

Auch warum und wie die gerade 20-jährige *Käthe Simon*, die mit 17 bereits eine gefeierte Theaterschauspielerin in Berlin war, 1904 mit ihrer Mutter und zwei unehelichen Töchtern von dem Bildhauer *Max Kruse* genau auf den Monte Verità kam, ist nicht Thema dieses Reiseberichts. Der Grund lag jedenfalls allen Quellen zufolge in Max' Stellung in der Berliner Standesgesellschaft. Sie bezog zunächst eine der zwölf Licht-Luft-Hütten innerhalb der Gemeinschaft, zog dann aber 1905 mit ihren Kindern in den inmitten eines nahen Weinbergs gelegenen ehemaligen Vogelfängerturm *Roccolo* um. Die kranke Mutter wurde im nahen Ascona untergebracht. Erst nach deren Tod heirateten Käthe und Max 1909, und sie zog vom Roccolo weg zu Max, zurück nach Berlin.

Käthe war keine der Hauptpersonen der Monte Verità-Cooperative, nahm aber an deren Leben dennoch intensiv teil, wie ihre eigenen Aufzeichnungen und die Ida Hofmanns bezeugen. So hatte sie auch mit *Lotte Hattemer* Kontakt und versuchte offenbar, leider erfolglos, diese von ihrem tragischen Freitod im Jahre 1906 abzubringen, an dem Berichten zufolge andere Monte Verità-Gäste unglücklich mitwirkten. Außerdem malte, zeichnete und fotografierte sie, und fertigte im Roccolo auch die ersten Puppen für ihre Töchter und andere.

## DAS PROGRAMM

Die Einleitung motiviert sicher hinreichend, warum wir unsere Reise auf die Beschäftigung mit weiteren Personen und Orten ausdehnten. Schon alleine um die Licht-Luft-Hütten -soweit erhalten- *in natura* zu sehen wären wir hingefahren, aber was wir dann suchten und mit freundlicher Hilfe fanden, war viel mehr! Nämlich eine ganze Reihe von historisch bedeutenden Plätzen im Umfeld, zum Teil auch weiter entfernt vom Monte Verità, wo sich die Gründer der *Vegetabilischen Cooperative*, wie sie die Siedlung selbst zuerst nannten und viele andere schon früh oder später aufgehalten und Dramen abgespielt hatten. Der Besuch dieser Erinnerungsorte, die Geschichte oder zumindest Kultur- und Gesellschaftsgeschichte geschrieben haben war der Schwerpunkt unserer Reise.

Im einzelnen besuchten wir und gehen im folgenden punktuell ein auf:

- das eigentliche *Monte Verità-Areal* mit den *Licht-Luft-Hütten* u.v.a.,
- den *Roccolo*,
- das (Karl und Jenny-) *Gräserhaus*,
- die (Gusto-) *Gräserhöhle* mit *Hermann Hesse*, sowie
- die *Mulino del Brumo* und weitere historische Wassermühlen bei Arcegno.

Wir hatten sogar noch Zeit für einige Wanderungen im wunderschönen Bergland oberhalb von Ascona und dem Lago Maggiore, die fast immer vom *Parco Parsifal*, schon fast auf *Monte Verità*-Höhe ausgingen. So dass man vom *Ascona Piazza* aus zuerst schon einmal 100 m Treppen erklimmen musste.

## AUF DEM MONTE VERITÀ - LICHT-LUFT-HÜTTEN UND MEHR

Das eigentliche Monte Verità-Areal mit zahlreichen erhaltenen Gebäuden und Monumenten erstreckt sich mit einer Ausdehnung von ungefähr 150x400 m, also einer stattlichen Fläche von rund 6 ha in SW-NO Längsrichtung auf der bewaldeten Kuppe des bis 1900 Monte Monescia genannten markanten Monte Verità-Hügels unmittelbar nordwestlich oberhalb von Ascona am Lago Maggiore im schweizer Tessin (s.a. Abb. 2). Der höchste Punkt liegt mit 321 m über dem Meeresspiegel rund 120 m über der *Piazza* genannten Seeufer-Promenade Asconas, die wie der Lago Maggiore selbst auf rund 200 m Meereshöhe gelegen ist. Der Treppenanstieg auf den *Monte* ist definitiv nichts für Herz- und Gelenkranke! Das Gelände hat nach allen Richtungen hin steile Abhänge, die wunderbare Blicke eröffnen, und ist südöstlich begrenzt durch das im vergangenen Jahrhundert den Monte Verità-Hang hinaufgewachsene "Collina"-Villenviertel, so benannt nach der ganz durch es hindurchführenden *Strada Collina*, nordwestlich durch den westlich vom Monte Verità bis Arcegnò weiterführenden befestigten Wanderweg *Sentiero dei Pini*. Das Gelände ist ganzjährig frei zugänglich, das Museum *Casa Anatta* i.w. nur im Sommerhalbjahr.

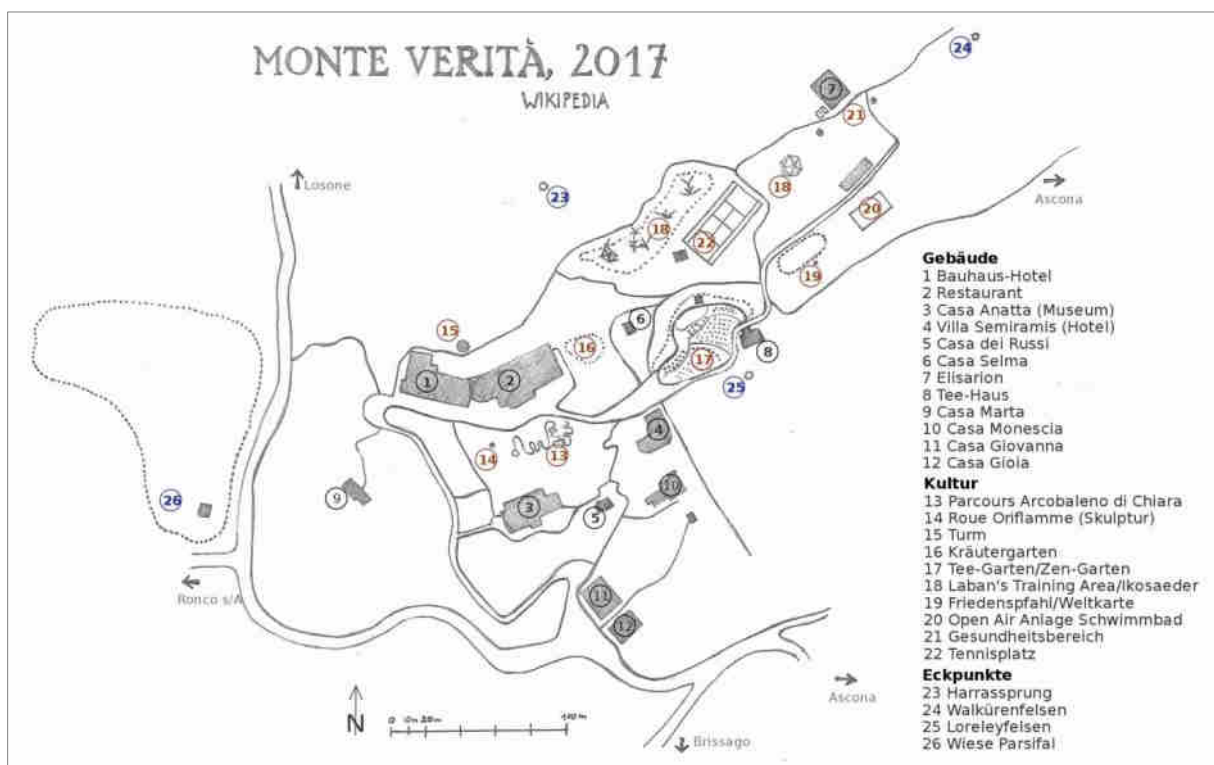


Abb. 2: Lageplan des Monte Verità 2017 mit den wesentlichen Stätten.<sup>7</sup>

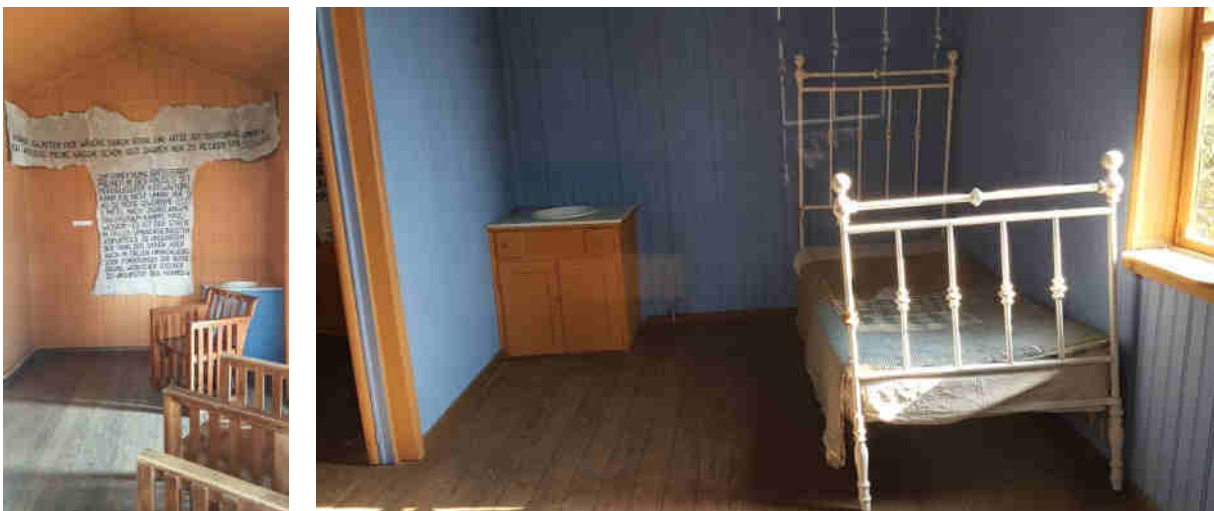
Erhaltung und Zugänglichkeit verdankt der Monte Verità der Vererbung durch den letzten Privatbesitzer Eduard von der Heydt an den Kanton Tessin 1964.

<sup>7</sup> 2560px-Plan\_Monte\_Verità\_de\_c.jpg, am 14.03.2022 abgerufen und bearbeitet aus [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Plan\\_Monte\\_Verit%C3%A0\\_de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Plan_Monte_Verit%C3%A0_de)

Den ersten Schwerpunkt der Beschreibung bilden die uns zunächst am meisten interessierenden *Licht-Luft-Hütten*. Gut erhalten und sehenswert sind dabei vor allem die *Casa Selma* und die *Casa dei Russi*, ob es weitere heute noch gibt konnten wir wegen der Kürze der Zeit und der noch geschlossenen Ausstellung nicht feststellen. Auch nicht, in welcher genau Käthe Simon 1904 mit ihren Kindern gelebt hat. Wir werden wiederkommen!



Abb. 3: Die Licht-Luft-Hütte *Casa Selma* auf dem Monte Verità-Hügel.



Die Inneneinrichtung der Casa Selma besteht aus zwei kleinen Räumen.

Abb. 4 (links): Wohn-/Arbeitsraum. Abb. 5 (rechts): Schlafkammer.

An die Hütte ist seitlich zusätzlich ein (auf den ausgewählten Fotos nicht sichtbarer), ca. 1x1 m<sup>2</sup> kleiner Raum angebaut, vermutlich ein Sanitärabau.

Die *Casa Selma* macht -bei ähnlich exponierter Hügellage wie einige unserer Hütten- einen deutlich weniger "luftigen" Eindruck als wir auf Grund der Beschreibung erwartet hatten. Ob das für alle *Licht-Luft-Hütten* des Monte Verità galt lässt sich heute kaum noch sagen. Mit ihrer geschätzt 4x5 m<sup>2</sup> großen Grundfläche, den zwei Innenräumen und dem Sanitäranbau ist sie zudem größer und komfortabler als unsere "Kruse-Lietzenburg"-Geländepavillons.<sup>1</sup>

Was man für ihre möglichen Vorbilder, die *Licht-Luft-Hütten* des schon angesprochenen Sanatoriums *Arnold Rikli* in Veldes wo sich die Monte Verità-Gründer erstmals trafen und verabredeten nicht sagen kann. Diese sind, auch im Vergleich zu den Lietzenburg-Pavillons deutlich primitiver und muten eher wie einfache Bretterschläge in der Art von Schaf- oder Ziegenställen an.



Abb. 6: Arnold Rikli vor einer Lufthütte in Veldes.<sup>8</sup>

*Arnold Rikli* ist für unsere Recherche interessant, weil er nach Stefan Bollmann (siehe ref.<sup>4</sup>, S. 14) als *Erfinder der Licht-Luft-Hütte* gilt. Wobei man wohl einschränkend sagen muss "zumindest für therapeutische Zwecke".

Der folgenden Quelle nach könnten sie allerdings auch auf *Vincenz Prießnitz* zurückgehen. Die darin enthaltene Schilderung von *Riklis Heilkuren* beinhaltet auf jeden Fall viele der Elemente, die auch von der Monte Verità-Cooperative in ihrem Licht-Luft-Sanatorium angeboten wurden!

---

<sup>8</sup> [https://biblio.unibe.ch/digibern/jahrbuch\\_oberaargau/jahrbuch\\_oberaargau\\_1977.pdf](https://biblio.unibe.ch/digibern/jahrbuch_oberaargau/jahrbuch_oberaargau_1977.pdf), Foto oben auf Bildseite 2 zwischen den Textseiten 136 und 137, abgerufen am 25.01.2022



*"Arnold Rikli (1823-1906) ist der Begründer der „Atmosphärischen Kur“, bei der Licht- und Luftbäder eine wesentliche Rolle spielen. Rikli war ein Anhänger der sogenannten „Lebensreform“. Rikli, der auch „Sonnendoktor“ genannt wurde, behandelte seine Patienten mit Wasser-Luft-Licht-Therapien, Beschäftigung an der frischen Luft, intensiven Sonnenbädern (Heliotherapie) und einer vegetarischen Diät. Seine Kurgäste verbrachten die Nächte in auf Vincenz Prießnitz zurückgehenden offenen Hütten, in der Umgebung befanden sich „Luftparks“ wie das „Riklikum“ oder die „Arnoldshöhe“, gewissermaßen Fitnessplätze, wohin seine Patienten barfuß und minimal bekleidet wanderten. In den Kurgebäuden badete der Gast in Bassins und begab sich unter Duschen und Dampfbäder, auf den Dächern befanden sich großzügige Sonnenterrassen. Das wesentliche Prinzip der Kur bestand im „atmosphärischen Wechselreiz“ von Wasser, Luft und Licht, welches das körperliche und seelische Gleichgewicht wiederherstellen sollte."<sup>9</sup>*



Eine weitere erhaltene Licht-Luft-Hütte ist die stattliche zweigeschossige *Casa dei Russi*, "so genannt, weil sich in ihr nach der gescheiterten Revolution von 1905 russische Studenten aufgehalten haben. Sie wurde in den Anfangsjahren von den Gründern des Monte Verità eigenhändig erbaut."<sup>10</sup>

So weit bis dato unsere Recherche zu den Licht-Luft-Hütten auf dem Monte Verità.

Abb. 7:  
Die *Casa dei Russi*  
am Südosthang des  
Monte Verità.

<sup>9</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Arnold\\_Rikli](https://de.wikipedia.org/wiki/Arnold_Rikli), abgerufen am 14.03.2022 (Auszug)

<sup>10</sup> Originaltext zur *Casa dei Russi* auf der Informationstafel vor dem Haus (Auszug)

Von den fünf GründerInnen lebten schon ab 1901 nur noch *Ida Hofmann* und *Henri Oedenkoven* auf dem eigentlichen Campus der Cooperative, die sich zu einer von ihnen so genannten *Reformehe* verbanden, in der beide Partner frei und gleichberechtigt sind. Als erste eigene Unterkunft sollen sie sich die Hütte *Casa Andrea* erbaut haben (nach dem Plan 2017 nicht erhalten), und danach 1903-1904 die avantgardistische *Casa Anatta* (heute das Monte Verità-Museum). Bereits 1910 verließ Henri allerdings die Reformehe mit Ida wieder und verband sich mit der jüngeren *Isabelle Adderley* in einer ganz konventionellen Ehe, aus der drei Kinder hervorgingen. Ida und Henri betrieben die *Vegetabile Cooperative* dennoch lange Zeit als vegetarisches Sanatorium für zahlende Gäste weiter und sie blieb auch später mit dem Paar zusammen. Sie veranstalteten weit beachtete Lebensphilosophie-, Musik- und Tanzworkshops, 1917 mit dem *Orientalischen Tempelorden* und *Rudolf von Laban* ein großes *Sonnenfest*, bei dem wir gerne dabei gewesen wären. Alles, um in dem schon von Andreas Schwab konstatierten Spannungsfeld mit den Einnahmen ihre Utopie vom alternativen, freien Leben zu verwirklichen. Mit diesem Konzept, für das sie auch zunehmend Kompromisse, vor allem bezüglich der rein vegetarischen Ernährung eingehen mussten, unterschieden sie sich diametral von den anderen GründerInnen. Es funktionierte aber rund zwei Jahrzehnte lang. Wie viel Geld Henri dabei aus dem elterlichen Betrieb zuschießen musste sei offen gelassen.

In der zweiten Hälfte der 1910er Jahre wurde es allerdings, wohl auch wegen des ersten Weltkrieges zunehmend schwieriger, den Betrieb im Sinne von Ida und Henri aufrecht zu erhalten. Am Ende übersiedelten Ida, Henri und Isabelle mit Familie 1920 nach Brasilien, um dort ihre Lebensvorstellungen wieder freier verwirklichen zu können, und das Gelände wurde nachfolgend verkauft. Damit endet die lange erste Periode auf dem Monte Verità.

Über *Lotte Hattemer*, die wie schon beschrieben ein nur kurzes, aber sicher intensives Leben hatte, haben wir am wenigsten erfahren. Sie soll in einer alten Steinhütte außerhalb des Campus im Wald genügsam gelebt haben.<sup>4</sup>S.170, F.<sup>28</sup>! *Radikal*, eher wie die *Gräser-Brüder*, aber weniger dogmatisch, sondern leicht und tänzerisch mit *flower-power*. Wo genau ihr Lebensort lag und ob auch eine Grabstätte noch existiert, wüssten wir gerne und bringen beim nächsten Mal eine Blume mit! Die ihr von ihren Eltern zufließenden Mittel soll sie regelmäßig an Arme verteilt haben. Darüber schreibt *Simone Meier*:

*"Die Einheimischen beginnen, Lotte zu verehren und nennen sie Santa Lotta. Und weil sie von ihrem streng katholischen Elternhaus mit allerlei Mystizismus imprägniert wurde, gefällt sie sich in der Rolle der Heiligen. Mit Hilfe lebensgefährlicher Diäten steigert sie sich in religiöse Ekstasen."*<sup>11</sup>

Eine Überdosis Morphium soll ihr dann zum Verhängnis geworden sein.

---

<sup>11</sup> <https://www.watson.ch/leben/frauen%20der%20geschichte/966516179-monte-verita-eine-berlinerin-wird-zur-kommunengruenderin-von-ascona>, abgerufen am 14.03.2022

Zum Abschluss des Monte Verità-Abschnitts noch einige Fotos vom Ausläufer des Geländes nach Nordosten und dem Blick vom *Monte* aus auf den Lago Maggiore und die Brissago-Inseln.



Im Nordosten des Monte Verità-Geländes.

Abb. 8 (links): Blick auf das Elisarion. Abb. 9 (rechts): Die Freiluftduschen.

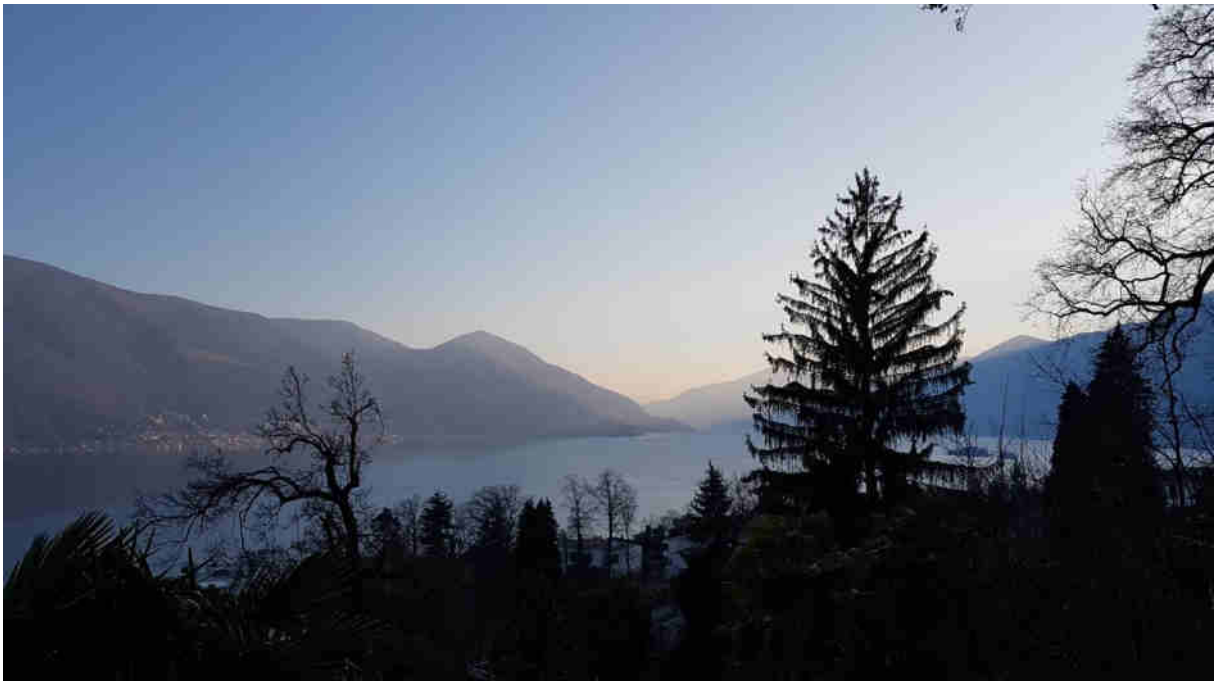


Abb. 10: Blick vom *Lorereleyfelsen* des Monte Verità auf den Lago Maggiore und die *Brissago-Inseln* bei Abendstimmung. Ein magischer Ort!

## DER ROCCOLO

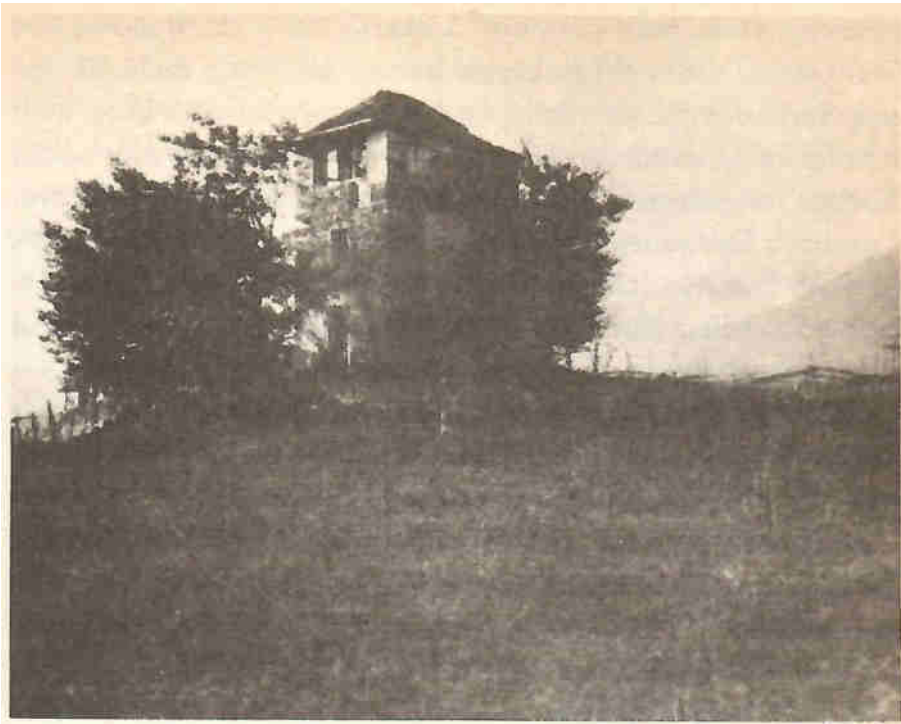


Abb. 11: Der Roccolo in Ascona. Foto von Käthe Simon-Kruse, ca. 1905.<sup>12</sup>



Abb. 12: Der Roccolo in Ascona. Gemälde von Käthe Simon-Kruse, ca. 1905.  
Foto: Torsten Rehbinder.<sup>13</sup>

<sup>12</sup> Käthe Kruse, *Ich und meine Puppen*, Herder-Taschenbuch, Herder Verlag (Freiburg i.Br., <sup>2</sup>1982)

<sup>13</sup> <https://www.kaethe-kruse.de/media/pdf/1a/f8/fc/Issue-80ZIZVfNLtmBItv.pdf>, abg. am 15.01.2022



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 13/14/15: Der Roccolo von NO/NW/O, März 2022.

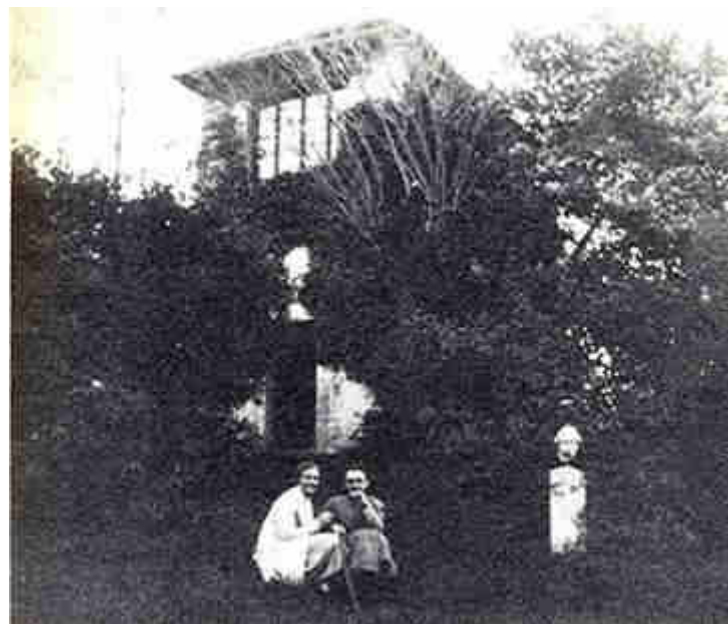


Abb. 16: Käthe Kruse mit Tochter vor dem Roccolo, um 1925.<sup>14</sup>

<sup>14</sup> KrueseKaetheRoccolo.jpg o.w.A., abg. von <https://www.gusto-graeser.info/> am 22.02.2022

Dass *Käthe Simon* 1905 mit ihren zwei kleinen Töchtern "Mimerle" (Maria) und "Finerle" (Sofie) aus einer der Licht-Luft-Hütten im Monte Verità-Gelände in den inmitten eines nahen Weinbergs gelegenen ausgedienten Vogelfängerturm *Roccolo* umzog, und wie sie dennoch weiter Teil der Monte Verità-Community blieb, haben wir schon eingangs beschrieben. Hier geht es jetzt mehr um das eigentliche Gebäude, und welche Bedeutung es auch über Käthes Aufenthalt dort hinaus für die Gemeinschaft hatte. Einer uns vorliegenden Quelle nach soll Max Kruse den Turm und das umliegende Land sogar zur Bleibe für Käthe und die Kinder gekauft haben. Dem sind wir nicht weiter nachgegangen.

Er steht nicht mehr "fernab von jeder menschlichen Behausung mitten in Wiesen und Weinreben", wie Käthe in ihren Aufzeichnungen schreibt, sondern in dem inzwischen den Monte Verità hinaufgewachsenen "Collina"-Quartier. Aber heute wie damals immer noch an einer exponierten Stelle am Hang. Käthe hat den von ihr geliebten Roccolo fotografiert (Abb. 11), gemalt (Abb. 12) und mehrfach beschrieben.

Das in Abb. 11 wiedergegebene Foto stammt aus dem Herder-Taschenbuch "Ich und meine Puppen" von Käthe Kruse (Jan. 1982; uns vorliegend die 2. Auflage vom Nov. 1982), eine wie im Nachweis des Buches angegeben von ihrer Tochter Sofie Rehbinder-Kruse überarbeitete Neuauflage ihrer Autobiografie "Das große Puppenspiel"(1951). Das Buch enthält auf S. 93 dieses Foto des Roccolo, und auf den Seiten davor eine Beschreibung nicht nur des Roccolo, sondern auch ihres Lebens mit den Kindern im Turm. Es ist aus nordöstlicher Richtung aufgenommen, mit damals noch niedrigerem Bewuchs: "*dicht dabei ein buschiger Lebensbaum und zwei verstummelte Akazien*", wie Käthe schreibt. Wesentliche Elemente wie das große Fenster im DG Ost, die Tür auf derselben Seite unten sowie Bau- und Dachform sind sehr gut zu erkennen. Damals hatte der Roccolo lt. Käthes Beschreibung drei Geschosse. Lt. Bildnachweis im Buch hat das Foto Käthe Kruse selbst aufgenommen (wohl um 1905, s.u.).

Von Käthe stammt auch das Gemälde des Roccolo (Abb. 12; lt. anderweitigen Angaben ein Aquarell, "um 1905"), das eine ähnliche Blickrichtung wie das Foto in Abb. 11, nur noch etwas mehr von Norden hat. Ein sehr schönes Bild, das auch die wunderschöne Lage vermittelt. Da die Vegetation auf Aquarell und Foto sehr ähnlich ist, gehen wir auch bei dem Foto der Abb. 11 von einer Aufnahme um 1905 aus (beide früh im Jahr, da die Weinstöcke noch nicht ausgetrieben sind). In diesem Jahr bezog sie ja auch den Roccolo.

Abb. 13 zeigt ein Foto des Roccolo von heute, bewusst aus ähnlicher nordöstlicher Richtung aufgenommen wie das von Käthe Kruse in Abb. 11. Aus dieser Richtung gesehen ist der Turm heute stärker von höheren Bäumen verdeckt. Deshalb zeigen wir zusätzlich das aus nordwestlicher Richtung aufgenommene Foto in Abb. 14, das die volle Schönheit und hervorgehobene Lage des Roccolo gut wiedergibt. Wunderbar, dass der Turm so hervorragend und in seiner historischen Form erhalten ist!

Abb. 15 und 16 zeigen vor allem die markante Ostseite mit der großen, durch Klappläden verschließbaren Fensteröffnung im Dachgeschoss und der steinumrahmten Eingangstür. Abb. 15 das Foto von heute und Abb. 16 lt. der Angabe im Nachweis ein Foto von "Käthe Kruse mit Tochter vor dem Roccolo, um 1925". Deutlich trotz aller Unschärfe der rd. 20 Jahre nach den ersten, in den Abb. 11 und 12 gezeigten Darstellungen schon viel stärkere Bewuchs. Es war wohl ein Erinnerungsbesuch von Käthe mit Tochter um 1925, da der Roccolo zu dieser Zeit lt. einer weiter unten zitierten Quelle schon seit 1919 im Besitz von *Gebhard Werner von der Schulenburg* war.

An dieser Stelle doch noch einige Zeilen der Reflexion zu Käthe Simons Leben im Vogelturm, auch wenn wir eingangs geschrieben haben, dass tiefer Gehendes "nicht Thema dieses Reiseberichts" sei: Wie sie sich mit ihrem von Max Kruse mehr oder weniger erzwungenen "Exilaufenthalt", abgeschieden mit zwei kleinen Kindern, weit weg von Berlin und herausgerissen aus ihrem vorherigen Leben -sie war ja schon eine gefeierte Schauspielerin- arrangiert und das Beste daraus gemacht hat, sogar versuchte, dabei noch positiv insbesondere auf Lotte Hattemer einzuwirken imponiert uns ungemein, mindestens so stark wie ihre spätere Rolle als Puppenunternehmerin. Wobei der Monte Verità sicher nicht der schlechteste Ort dafür war. Deshalb war der Besuch der von ihr bewohnten Orte auf dem Monte Verità aber auch so bewegend für uns!

Nebengebäude wie der "Käthe Kruse-Roccolo" im Umland des eigentlichen Monte Verità-Areals hatten eine wichtige Funktion für die Monte Verità-*Community*. Besucher wie Käthe, die sich als "Aussteiger" oder aus anderen Gründen über einen längeren Zeitraum, oft Jahre, zum Teil Jahrzehnte der Gemeinschaft anschließen wollten, konnten oder wollten sich die (von uns nicht recherchierten, sicher höheren) Pensionspreise des "vegetarischen Sanatoriums" nicht leisten und brauchten deshalb eine "eigene", preiswertere Bleibe. Dennoch trugen sie, auch wenn sie "außerhalb" wohnten, zum Leben der Gemeinschaft und der Verbreitung ihrer Ideen bei. So nicht nur die ErstbewohnerInnen, sondern auch von ihnen und dem *Monte* angezogene weitere Menschen.

Solche Quartiere, im folgenden beschreiben wir noch einige weitere, waren dann auch "Geheimtipps" und wurden von ihren EntdeckerInnen an nachfolgende, oft auch bis heute hochverehrte BewohnerInnen weitergegeben, was ihre historische Bedeutung verstärkt. Welche nach Käthe noch im Roccolo lebten zählen wir soweit es uns bekannt ist gleich auf, leider ohne auf diese äußerst interessanten Persönlichkeiten hier viel näher eingehen zu können.

Auf Käthe Simon-Kruse folgende exponierte BewohnerInnen des Roccolo, die alle in einem Lebensabschnitt auch Mitglieder der Monte-Verità-Community waren, sind nach unserem derzeitigen Kenntnisstand:

- die Münchener Bohémienne *Fanny (Franziska) Gräfin zu Reventlow* mit ihrem Sohn Rolf, im Roccolo ab 1911,<sup>15</sup> vermutlich bis zu ihrem Tod in Folge eines Fahrradsturzes in Locarno 1918, wo sie auch mit Rolf begraben ist. Ihre hier nicht nacherzählbare, schillernde und lesenswerte Geschichte füllt Bücher!<sup>16</sup>
- der deutsche Schriftsteller des Expressionismus *Reinhard Goering*.  
*"Die Frühsommermonate der Jahre 1915, 1917, 1918 und 1919 verbrachte er in der Aussteigerkolonie Monte Verità von Ascona, zeitweise als Einsiedler in dem Vogelfängerturm „Roccolo“ lebend. Unter dem Einfluss des Dichters und Naturpropheten Gusto Gräser unternahm er seine „buddhistische Wanderung“. In einem Versuch der Loslösung von allen gesellschaftlichen Bindungen führte Goering für kurze Zeit das Leben eines wandernden Bettlers. Nach seiner Rückkehr zur Familie schrieb er in rascher Folge vier weitere Schauspiele, bevor er fast vollständig verstummte."*<sup>17</sup>
- der deutsche Schriftsteller, Publizist, Theater-Autor und Widerständler *Gebhard Werner von der Schulenburg*.  
*"1919 Übersiedelung nach Ascona/Tessin. Hier erwarb er den Vogelturm "Roccolo", mit Haus und umfangreichem Landbesitz unterhalb des Monte Verità. Zweite Ehe 1921. Glückliche und erfolgreiche Jahre, [...]viele prominente Gäste, [...] und reger Einsatz für den deutsch-italienischen Kulturaustausch. [...]"*<sup>18</sup> Werner von der Schulenburg ist auch Autor der Tessiner Novelle *Briefe vom Roccolo*.<sup>19</sup>

---

<sup>15</sup> *Fanny (Franziska) Gräfin zu Reventlow - Lebens- und Schreibkünstlerin, Akt 2*, Tessiner Zeitung vom 25.02.2022, [https://epaper.rezzonico.ch/epaper/viewer.aspx?publication=Tessiner%20Zeitung&date=25\\_02\\_2022&tpuid=424#page/14](https://epaper.rezzonico.ch/epaper/viewer.aspx?publication=Tessiner%20Zeitung&date=25_02_2022&tpuid=424#page/14), abgerufen am 15.03.2022

<sup>16</sup> <https://www.tagblatt.ch/kultur/buch-buehne-kunst/skandalgrafin-vor-hundert-jahren-starb-die-urgrossmutter-der-sexuellen-revolution-ld.1519362>, abgerufen am 15.03.2022

<sup>17</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Reinhard\\_Goering](https://de.wikipedia.org/wiki/Reinhard_Goering), abgerufen am 15.03.2022

<sup>18</sup> [http://www.wernervonderschulenburg.com/center\\_ted.htm](http://www.wernervonderschulenburg.com/center_ted.htm), abgerufen am 15.03.2022

<sup>19</sup> Werner von der Schulenburg, *Briefe vom Roccolo. Eine Tessiner Novelle*, Verlag der Arche (Zürich 1958)



## DAS GRÄSERHAUS

Dass die beiden *Gräser-Brüder*, Mitgründer der Monte Verità-Gemeinschaft diese bis zum Folgejahr des Beginns wieder vollständig verließen, war für sich genommen schon Drama genug. Einen Überblick über die Geschehnisse gibt die Zeittafel am Ende des Monte Verità-Buchs von Stefan Bollmann.<sup>4</sup> *Gusto* wurde praktisch sofort nach dem Aufzug auf den Berg schon vor Ende 1900 auf Betreiben Idas und Henris ausgeschlossen - hier "passte die Chemie" überhaupt nicht. *Karl* verließ 1901 die Cooperative mit Idas Schwester *Jenny*, die mit ihm 1900 wie Ida und Henri eine *Reformehe*, auch *vegetarische Ehe* genannt eingegangen war. Besonders für Karl und Jenny wurde später noch viel schlimmer, was mit der Trennung von der Gründungsgemeinschaft begann, eines der großen Dramen des Monte Verità.

Der Auszug der Drei wundert wenig wenn man sich mit den grundlegenden Einstellungen der beiden Brüder beschäftigt. Anders als Henri und Ida, die zur Umsetzung und Finanzierung ihres alternativen Lebensentwurfs auch auf die "Spielregeln" der etablierten Gesellschaft soweit nötig eingingen, waren *Gusto* und *Karl* *radikale* Alternative, die die kapitalistische Industriegesellschaft, deren Produkte und Zahlungsmittel von Grund auf ablehnten. Sie wollten nur von der Natur und ihrer Hände Arbeit leben, ohne maschinell gefertigte Gegenstände wie klassische Möbel zum Beispiel, ohne Medizin und ohne Geld. Haushaltsgegenstände und Möbel wurden aus Naturmaterialien selber hergestellt und statt auf Geld setzten sie auf Tauschhandel auf den Märkten der Umgebung, mit Kleidung (u.a.) gegen selbst angebautes Obst und Gemüse.

Eine wie wir hoffen nicht zu pauschale Beschreibung, denn die beiden hatten bei allen Gemeinsamkeiten der Einstellung durchaus unterschiedliche Charaktere. Der jüngere *Gusto* war der draufgängerischere *Naturbursche*, auch "Naturprophet" genannt, Dichter und unruhige Wandervogel, *Karl* der gelassener und sesshaftere Typ mit dem Lebensmotto "Ohne Zwang".<sup>4</sup> Dementsprechend unterschiedlich entwickelten sich dann auch die weiteren Lebenswege der Brüder nach dem Verlassen der Kolonie. Während *Gusto* erst einmal gut eineinhalb Jahre auf Wanderschaft ging, siedelten sich *Karl* und *Jenny* auf einem von ihnen erworbenen eigenen großen Landwirtschafts-Grundstück, noch in Sichtweite unterhalb des Monte Verità-Hügels an, wo sie fortan als *prähistorische Menschen* in den Ruinen einer Weinberghütte lebten.<sup>4</sup>

Die Begriffe "Naturbursche" und "prähistorisch" darf man dabei nicht einseitig missverstehen - *Gusto* und *Karl* waren gebildete, belesene Menschen, die sogar eine umfangreiche Bibliothek in ihrem *Gräserhaus* (s.u.) gehabt haben sollen, sich mit philosophischen Weltbildern bis hin zum Buddhismus auseinandersetzten und den Austausch mit zum Monte Verità stoßenden Intellektuellen und Literaten pflegten.

Aus den Weinberghütte-Ruinen schufen Karl, Jenny und Gusto mit Helfern in kurzer Zeit, zwischen 1904 und 1906 das bis heute noch existierende stattliche *Gräserhaus* an der Via Montescia in Ascona, das besonders von der großen Gusto Gräser-Community, zu der auch Nachkommen Gustos gehören lange als Lebens- und Gedenkort ihrer Vorfahren bewahrt wurde.<sup>20</sup>



Abb. 17: Aufnahme von 1906. Im Vordergrund stehend Karl Gräser. Mit seiner kargen Kompaktheit, seiner gegliederten Staffelung und seinen Bogenfenstern erinnert das Haus an einen Kirchenbau und zugleich an eine Burg des neuen kämpferischen Naturglaubens. (Text und Abb. aus ref.<sup>21</sup>)

Zeitweise verfolgten die Gräsers dort auch den Plan einer zu Monte Verità alternativen Gemeinschaftsgründung. Dazu schreiben das *Deutsche Monte Verità Archiv Freudenstein*, die *Siebenbürgisch-Sächsische Stiftung Lugano* und die *Nachkommen Gustav Arthur Gräsers* unter "Ein alternatives Konzept":

*"Das Gräserhaus mit seinem zugehörigen Umfeld war der Ort der monteveritänschen Opposition. Hier entstand eine Alternative zum bürgerlich-kommerziellen Unternehmen der Naturheilanstalt. [...] Zur Unterscheidung vom Sanatorium Oedenkovens (MV) soll die Gründung "Monte Gusto" (MG) oder "Monte Utopia" (MU) genannt werden.*

<sup>20</sup> siehe Seiten <http://www.gusto-graeser.info/> und <https://www.gusto-graeser.de/>, abg. am 16.03.2022

<sup>21</sup> [http://www.gusto-graeser.info/MonteVerita/Graeserhaus/Graeserhaus\\_files/Graeserhaus.pdf](http://www.gusto-graeser.info/MonteVerita/Graeserhaus/Graeserhaus_files/Graeserhaus.pdf), Dokumentation z. Erlangung d. Denkmalschutzes f.d. Gräserhaus in Ascona, o.D., abg. 16.03.2022

*Monte Gusto hatte andere Wurzeln als das "Monte Verità" genannte Sanatorium. Während Oedenkoven und Hofmann sich in der Tradition der Naturheilanstalten von Just und Rikli sahen [...], griffen die Gräser-Brüder auf die Vorstellungen der utopischen Sozialisten, namentlich Charles Fouriers zurück. Nicht Lebensreform sondern Kulturreform ist das Stichwort. Nicht Kneipp sondern Rousseau ist ihr geistiger Vater. [...]Rousseausche Kulturkritik verband sich mit einem jesuanisch-prophetischen Lebensentwurf: durch das eigene Beispiel eines der Gott-Natur geweihten Lebens sollte die Gesellschaft auf eine neue Grundlage gestellt werden."*<sup>21</sup>

Wie weit diese "alternative Alternativ-Kommune" am Ende gediehen ist, haben wir bislang nicht in Erfahrung gebracht. Tragisch ist auf jeden Fall der weitere, so vielversprechend begonnene Lebensweg Karls und Jennys. Sie hatten vier Kinder, von denen kein einziges überlebte, weil vor allem Karl aus seiner radikalen, fast fundamentalistischen Naturphilosophie heraus ärztliche Hilfe verweigerte. Das ist krass. Seit den 1910er Jahren litten beide zunehmend unter schweren neurologischen und psychischen Störungen und wurden bereits ~1915 mehr oder minder unfreiwillig vom Berg abtransportiert. Karl starb 1918, von Jenny nur wenige Jahre überlebt (alle Angaben aus ref.<sup>4</sup>).

Damit endete eines der für uns traurigsten Kapitel der alternativen Cooperative, die mit dem hoffnungsvollen Aufzug auf den Monte Verità 1900 begann. Mit dem Spektrum von bürgerlich-kommerzieller Lebensreform-Gemeinschaft oben auf dem Berg bis zu dem radikalen, zumindest bei Karl und Jenny tödlich gescheiterten Naturfundamentalismus weiter unten am Hang bot sie alles, was man zur heute erneut brandaktuellen Diskussion "gelebter Utopien" an Beispielen heranziehen könnte.

Nach dem "Auszug" von Karl und Jenny bewohnte Gusto von ~1915-1918 mit seiner Gefährtin *Elisabeth Doerr* und ihren 8 Kindern (5 in die Beziehung von ihr eingebrachten und 3 gemeinsamen Töchtern) das Haus, das er nach dem Tod Karls 1918 erbt. Er kann es aber nicht halten, da er eine auf dem Haus lastende Hypothek wegen seiner Verachtung des Geldes weder ablösen will noch kann. So gerät es erst in die Hände des Spekulanten *Louis Häusser*, der es aber auch nicht finanzieren kann. Gusto und Elisabeth müssen wegen Zwangsvollstreckung ausziehen, was zu Zerwürfnis und Trennung zwischen den beiden führt. Elisabeth kommt mit den Kindern in einem Hesse-Haus unter, und Gusto nimmt sein Leben als Wanderprediger wieder auf (alle Angaben aus ref.<sup>4</sup>). Auf sein Leben und Wirken zwischen 1900 und 1915 gehen wir noch ein; zum späteren nur noch: Er überlebt als einziger der Monte Verità-Gründer NS-Zeit und zweiten Weltkrieg, und stirbt 1958 vereinsamt und unbemerkt in München.<sup>22</sup> Der aus der Gemeinschaft Ausgeschlossene überlebte sie am längsten!

---

<sup>22</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Gustav\\_Gr%C3%A4ser](https://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Gr%C3%A4ser), abgerufen am 16.03.2022

Zurück zum Gräserhaus. Nach einem weiteren gescheiterten Zwischenverkauf kommt es dann noch 1919 in die Hände eines der Gläubiger. Dazu schreiben die Nachkommen:

*"Bei jenem Gläubiger von Gräser muss es sich um den Zoologen Karl Soffel gehandelt haben, der dann Besitzer des Hauses wurde und ihm den Namen „Casa Francesco“ gab. Er lebte wie Gräser aus franziskanischem Geist, hat deshalb zwei Fresken des Heiligen im und am Hause anbringen lassen. Das eine zeigt, passend zur Arbeit des Verfassers von Tierbüchern, die Vogelpredigt des Mannes aus Assisi. [...] Offenbar hatte er die notleidende Familie Gräser finanziell unterstützt und kam deshalb zu Recht in den Besitz des Hauses."*<sup>23</sup>

"Casa Francesco" soll das *Gräserhaus* noch heute heißen. Wem es derzeit gehört wissen wir nicht. Wir fanden es allerdings, im Gegensatz zu Käthe Kruses gut erhaltenem und gepflegten *Roccolo* in einem eher traurigen und verwahrlosten Zustand vor, zudem auf der seeseitigen Straßenseite unmittelbar gegenüber verbaut durch ein großes und breites, 3 bis 4-stöckiges Apartmenthaus. Das große Grundstück hinter dem Haus ist zwar gerodet, aber noch schön zum Monte Verità-Hang hin gelegen. Das Gräserhaus steht offen und leer, das Dach ist bereits beschädigt und verschiedene Elemente wie zum Beispiel die hangseitigen Außentreppen sind abgestürzt. Die Fresken wurden offenbar entfernt. Die Originalsubstanz des Hauses ist aber noch unverkennbar existent.

Ob die in refs.<sup>20,21</sup> dokumentierten Anstrengungen zur Erlangung des Denkmalschutzes und Verhinderung eines Verkaufs erfolgreich waren konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Den für die *gusto-graeser.info*-Webseite,<sup>20</sup> von der viele unserer Informationen zum Gräserhaus stammen, nach auf der Seite selbst eingestellten Berichten 90-jährigen Verantwortlichen *Hermann Müller* haben wir zum Zeitpunkt unserer Anfrage im Februar 2022 nicht erreicht. Wir haben aber auch nicht so intensiv danach geforscht wie beim für uns wegen der Verbindung zu Käthe Kruse wichtigeren *Roccolo*.

Schön ist, wie ebenfalls aktuellen, auf *gusto-graeser.info* eingestellten Berichten -so z.B. der *Siebenbürgischen Zeitung* vom 19. Februar 2022 (!)- zu entnehmen ist, dass noch Nachkommen von Gusto Gräser und Elisabeth Doerr am Leben sind.<sup>24</sup> Möglicherweise die einzigen Nachkommen der Monte Verità-GründerInnen, neben den vielen die den Geist weitertragen natürlich, wenn es nicht noch von Seiten Henri Oedenkovens solche gibt. Und schön ist auch, dass wir das Gräserhaus besuchen konnten, als es, wenn auch beschädigt und gefährdet, noch nahezu im Originalzustand an historischer Stelle stand. Welche Dramen sich dort abgespielt haben!

---

<sup>23</sup> [http://www.gusto-graeser.info/Monteverita/Graeserhaus/Graeserhaus\\_files/HauskaufHaeusser.pdf](http://www.gusto-graeser.info/Monteverita/Graeserhaus/Graeserhaus_files/HauskaufHaeusser.pdf), abgerufen am 16.03.2022

<sup>24</sup> <http://www.gusto-graeser.info/Wirkung/Pressestimmen/20220219-SiebenbuergerZeituung.pdf>, abgerufen am 17.03.2022



Abb. 18: Das *Gräserhaus* von der *Via Monescia* aus gesehen.



Abb. 19: Das *Gräserhaus* von der *Monte Verità*- (d.h. westlicher) Richtung aus gesehen.



Abb. 20: Das *Gräserhaus* aus nördlicher Richtung.

## DIE GRÄSERHÖHLE UND HERMANN HESSE

Während das Gräserhaus in den Jahren nach dem Auszug aus dem Monte Verità bis 1915 die *Domäne* von Karl mit Jenny war, auf der sich Gusto nur gelegentlich mit aufhielt, führte dieser bis er dann nach Karl auch in das Haus einzog ein eher unstetes, aber interessantes Leben an anderen Orten. Von diesen Stationen wollen wir nur die aus unserer Sicht spannendste "beleuchten".

*Beleuchten* im wahrsten Sinne des Wortes, nach seiner anfänglichen Wanderschaft bezog Gusto nämlich schon 1902 die eine Stunde zu Fuß vom Monte Verità entfernte *Gräserhöhle*, ihr ursprünglicher Name war *Pagangrott / Caverna del Pagano* (Heidengrotte), eine Felshöhle im Bergland um Arcegno. Die Höhle mit dem gesamten markanten, über 500 m hohen Fels, fortan auch *Monte Gusto* genannt, soll ihm zusammen mit der darunter liegenden Waldwiese 1902 die Gemeinde Losone zum Geschenk gemacht haben.<sup>25</sup> Auch ein magischer Ort.

Sicher hielt er sich nicht ununterbrochen dort auf, aber zumindest von 1902 bis 1907 soll die Höhle laut der Zeittafel in *gusto-graeser.info* sein Lebensmittelpunkt gewesen sein. So skurril das erscheinen mag, beeindruckte er mit seinem natürlichen Leben und seiner Natur- und fernöstlichen Philosophie viele Monte Verità-Besucher, die manchmal auch nur kamen, um ihn zu besuchen und mit ihm zu sprechen, wandern und zusammen zu leben. Dazu gehörte möglicherweise auch *Hermann Hesse*.

Hesse, der allerdings auch die Reformgemeinschaft auf dem Monte Verità selbst besuchte,<sup>26</sup> soll sich 1907 nach von uns nicht weiter überprüfbareren Berichten in *gusto-graeser.info* eine Zeitlang mit Gusto oder alleine in der Höhle aufgehalten haben, vielleicht um in einer seiner Lebenskrisen zu sich selbst zu finden.

Die im Bergwald nicht einfach zu findende Gräserhöhle (wie auch die im nächsten Abschnitt beschriebenen *Mulinos*) konnten wir mit der sehr freundlichen Unterstützung des Tessiner Künstlers, Fotografen und Musikers *Sheldon Suter*<sup>27</sup> besuchen, der in der *monteveritanischen Mythenwelt* "zu Hause" ist. Ein ganz besonderes Erlebnis! Die Umgebung ist so fantastisch, dass wir an einem der Folgetage auch noch eine eigene Wanderung von Ascona aus über Arcegno dorthin unternahmen.

---

<sup>25</sup> <http://www.gusto-graeser.info/Monteverita/MonteGusto.htm>, abgerufen am 17.03.2022

<sup>26</sup> Andreas Schwab, *Zeit der Aussteiger*, C.H. Beck (München 2021), Kapitel zu Monte Verità

<sup>27</sup> <https://www.sheldonsuter.com/>, abgerufen am 24.02.2022



Abb. 21: Der Eingang der *Gräserhöhle*.



Abb. 22: Blick aus der *Gräserhöhle*.

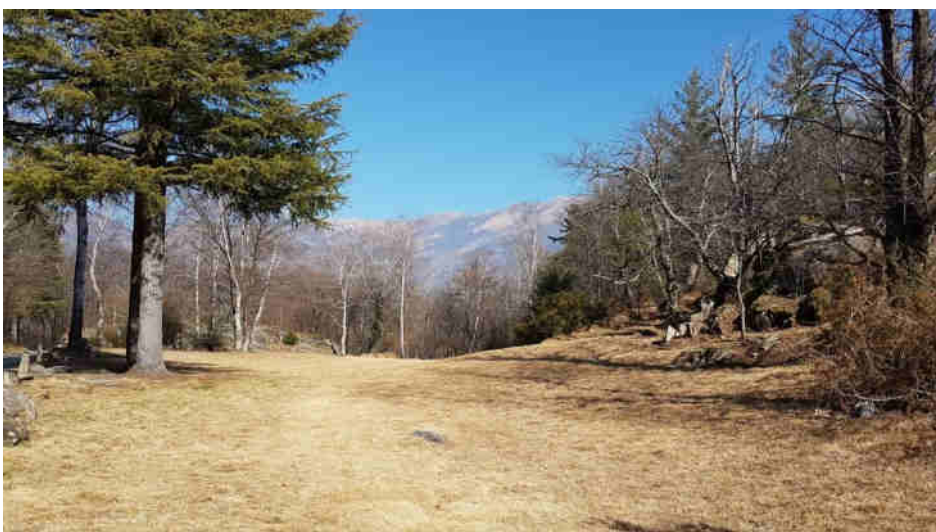


Abb. 23: Die Waldwiese unterhalb der *Gräserhöhle*.

## DIE MULINOS DEL BRUMO

Die Beschäftigung mit für den Monte Verità bedeutsamen Orten wäre unvollständig, wenn man die *Mulinos*, Wassermühlen im Berggebiet um Arcegno dabei auslassen würde. Wie die *Caverna del Pagano* etwas weiter *outside* als *Gräserhaus* und *Roccolo*, waren sie über Jahrzehnte vor Polizei und "normalen" Sanatoriumsgästen verborgene Treffpunkte und Bühne für von der Aura des Monte Verità angezogene "härtere" *Outsider*, Anarchisten, Drogensüchtige und Schmuggler. Stefan Bollmann widmet im 6. Kapitel "Lebe anarchisch!" seines Monte Verità-Buches<sup>4</sup> der "Anarchistenmühle" *Mulino del Brumo* zwischen Ronco und Arcegno, eine gute halbe Stunde zu Fuß vom Monte Verità entfernt, einen ganzen Abschnitt nebst Foto (siehe Abb. 24). Er nennt sie auch "*das dunkle Gegenstück zum sonnigen Monte Verità*".

Zu den von ihm und unter *gusto-graeser.info*<sup>28</sup> aufgelisteten Bewohnern und Teilnehmern der dortigen Treffen zählen *Erich Mühsam*, *Raphael Friedeberg*, *Johannes Nohl*, *Otto Gross*, *Ernst Frick*, *Friedrich Glauser*, *Heinrich Goesch* und *Richard Seewald*. Zu jedem dieser gibt es Biografien und weitere Literatur, Wikipedia-Artikel und mehr, so dass wir auf jedwede weitere Angabe und Information zu diesen Personen verzichten. Zwei sehr spannende Artikel zur *Mulino*, von denen der erste vom 25.06.2010 u.a. ebenfalls einiges über die Bewohnergeschichte erzählt, fanden wir auch in der *Tessiner Zeitung* (TZ)!<sup>29,30</sup>

Die Mühle interessierte uns natürlich und wir wollten sie unbedingt besuchen. Letztendlich hatten wir das Glück, dass der in ref.<sup>29</sup>, dem TZ-Artikel von vor über 10 Jahren als letzter Nutzer angegebene *Sheldon Suter* (siehe oben und<sup>27</sup>) sie auch heute noch als Atelier und Künstlerwerkstatt nutzt. Der Kontakt führte dazu, dass er uns "seine" Mühle und mehr zeigen konnte.

*Mehr*, weil sich interessanterweise herausstellte, dass *Mulino del Brumo* nur ein *Topos* für mehrere alte Wassermühlen in dem gleichen Gebiet ist. Wir besuchten drei. Sheldon nutzt die schön vom Wasser umspielte obere *Mulino del Brumo*. In der nah bachabwärts in einer fantastischen Szenerie mit Schlucht, Wasserfall und Lago Maggiore-Blick gelegenen *Mulino del Brumo* trafen wir völlig überrascht *David Hesse*, Enkel von *Hermann Hesse*, der sie von dessen Sohn *Heiner Hesse* übernommen hat. Zuletzt noch die etwas weiter entfernt, nördlich von Arcegno liegende *Mulino del Golino*, die in dem Wikipedia-Artikel zu *Friedrich Glauser* abgebildet ist. Ebenfalls spektakulär.

Wer wann welche *Mulino* genau besucht hat, scheint etwas durcheinander zu gehen. Toll jedenfalls, dass sie gut erhalten sind und, offenbar durchgehend seit der Monte Verità-Hochzeit, bis heute noch kulturell genutzt werden!

---

<sup>28</sup> <http://www.gusto-graeser.info/Monteverita/Personen/Dichterorte.html>, abg. am 17.03.2022

<sup>29</sup> *Das Geheimnis der Alten Mühle*, Tessiner Zeitung vom 25.06.2010 S.19, abg.23.02.2022, <https://www.yumpu.com/de/document/read/19256486/geniessen>

<sup>30</sup> *Der Knabe im Wasserfall*, Tessiner Zeitung vom 03.09.2010 S.19, abg.am 23.02.2022, <https://www.yumpu.com/de/document/read/18409337/geniessen-tessiner-zeitung>



Abb. 24 (links): Der Wasserfall der *Anarchistenmühle*. Historisches Foto, um 1906.<sup>31</sup>

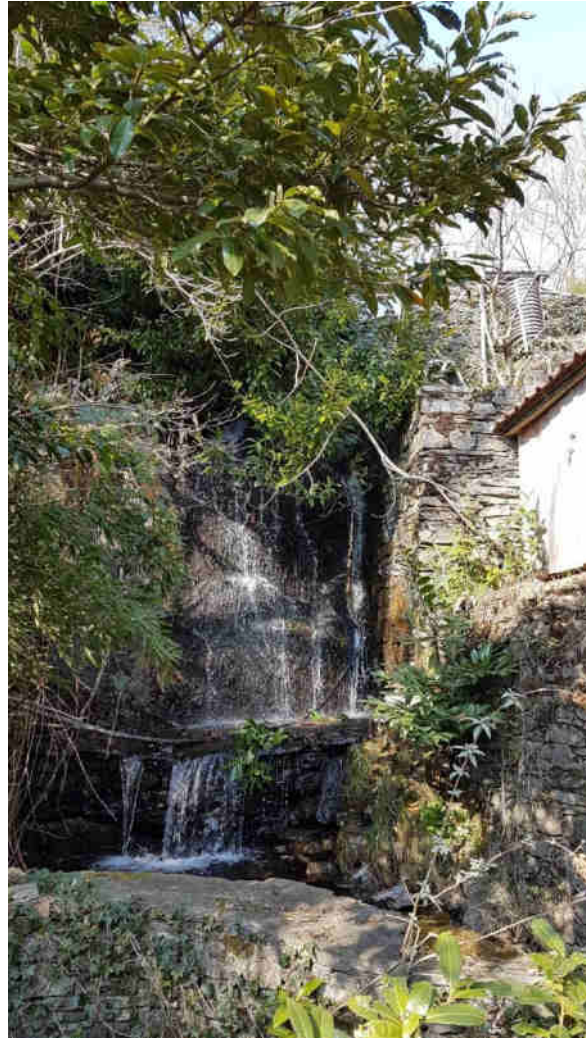
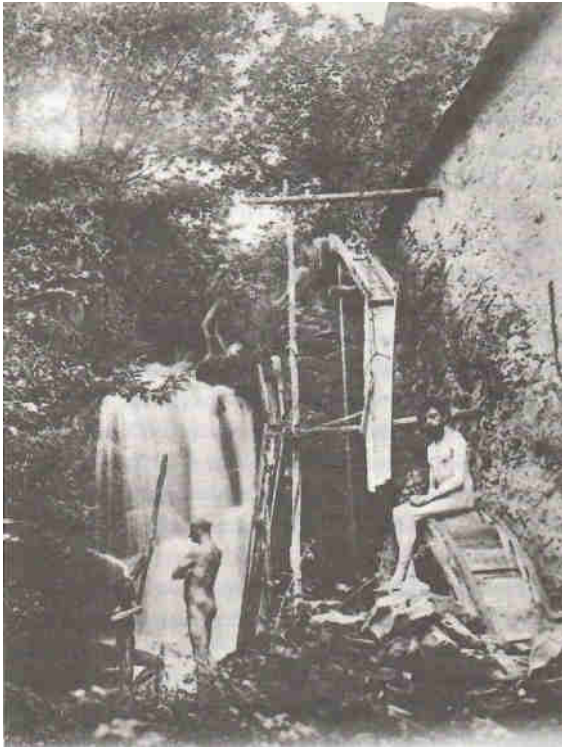


Abb. 25 (rechts): Der Wasserfall der *Mulino del Brumo*, im März 2022.

Stefan Bollmann sieht auf dem "Vexierbild" fünf Gestalten, wovon er nur die drei auf der Vorseite Unterstrichenen zuordnen zu können glaubt (ref.<sup>4</sup>, S. 172/173). Dabei diskutiert er im Text offenbar ein spiegelverkehrtes Bild.

Es ist interessant, das alte Foto vom Wasserfall mit dem neuen zu vergleichen. Der Wasserfall mit Umgebung ist u.E. eindeutig wiedererkennbar, die Fotos zeigen beide die gleiche Situation.

Interessant ist auch die Frage der Authentizität der historischen, im Zusammenhang mit den *monteveritanischen Anarchisten* öfter verwendeten Aufnahme. Die Autoren des Beitrags "Der Knabe im Wasserfall" in der Tessiner Zeitung vom 3. Sep. 2010, S. 19<sup>30</sup> zeigen das Foto auch, zusätzlich gespiegelt und diskutieren die Frage, ob es eine Fotomontage sein könnte. Spannend, wie auch anderes in<sup>29,30</sup>!

Mit den *Mulinos* enden unsere Beschreibungen der besuchten historischen Orte im Umfeld des Monte Verità. Danach zum Schluss noch einige Wanderfotos.

---

<sup>31</sup> Fondo Harald Szeemann. Archivio Fondazione Monte Verità in Archivio di Stato del Cantone Ticino. Foto so gezeigt in ref.<sup>4</sup>, Stefan Bollmann, *MONTE VERITÀ - 1900. Der Traum vom alternativen Leben beginnt*, DVA (München 2017) S. 148



Abb. 26: Die *Mulino del Brumo* von Sheldon Suter.

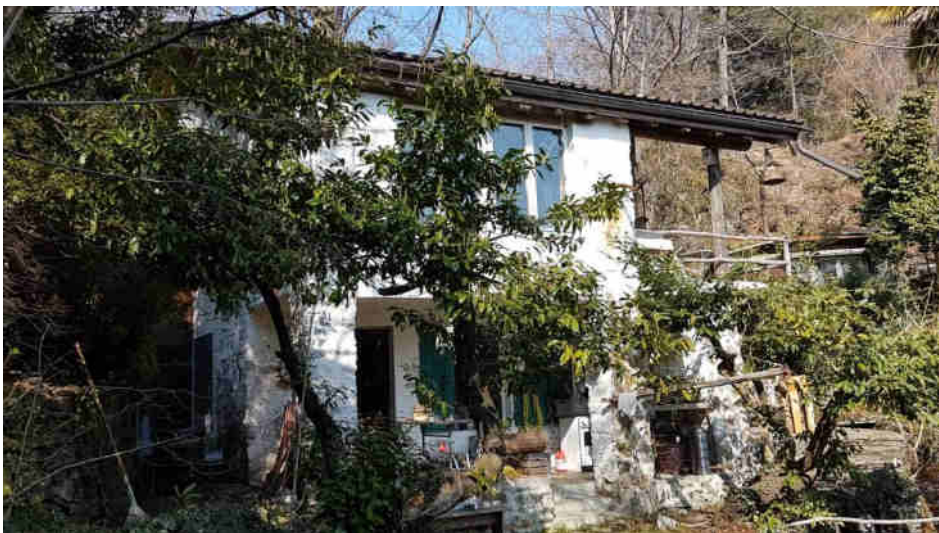


Abb. 27: Die *Mulino del Brumo* von David Hesse.



Abb. 28 (l.): Vor der *Mulino del Brumo* mit David (2. v.l.) und Sheldon (r.).

Abb. 29 (r.): Bei der von uns so benannten *Mulino del Golino*. Foto: Sheldon S.

## WANDERUNGEN IM HOCHLAND VON ASCONA



Abb. 30: Auf dem *Sentiero dei Felici* nach *Ronco sopra Ascona*.



Abb. 31: *Ronco Chiesa*, 130 m über dem *Lago Maggiore*.



Abb. 32: Blick von der *Ronco Chiesa* auf die *Brissago-Inseln*.



Abb. 33: Auf dem *Sentiero dei Pini* nach *Arcegno*.

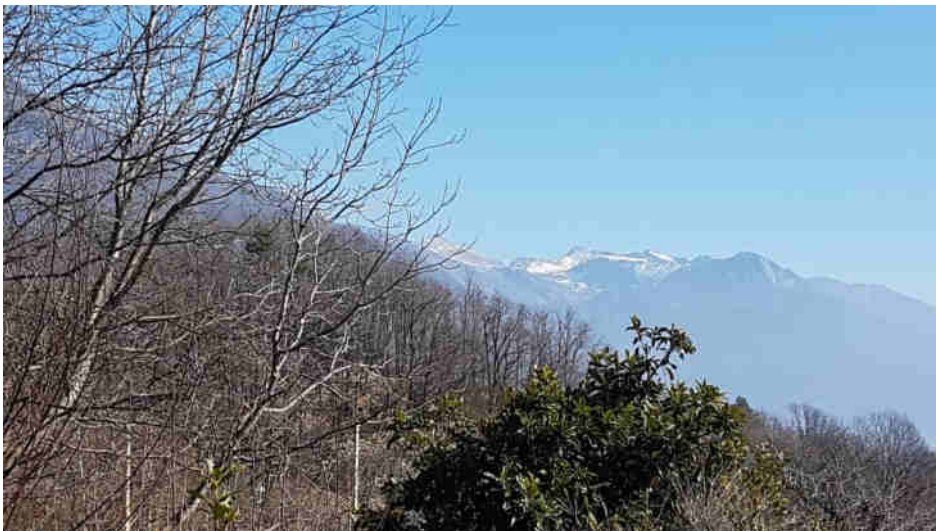


Abb. 34: Nördlich oberhalb von *Arcegno*.



Abb. 35: Auf der *Polenstraße* Richtung *Golino*.



Abb. 36: Anstieg.

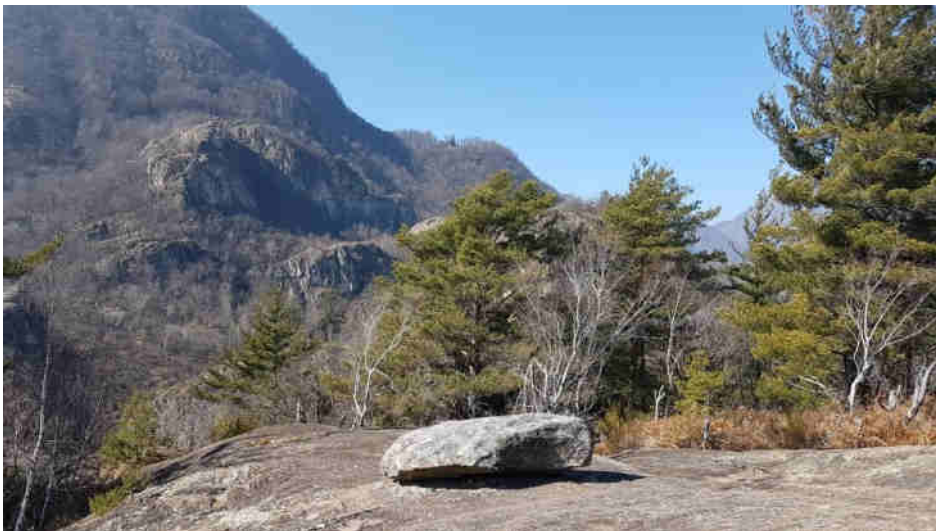


Abb. 37: Kraftort auf der Kuppe. Im Hintergrund der *Monte Gusto*.

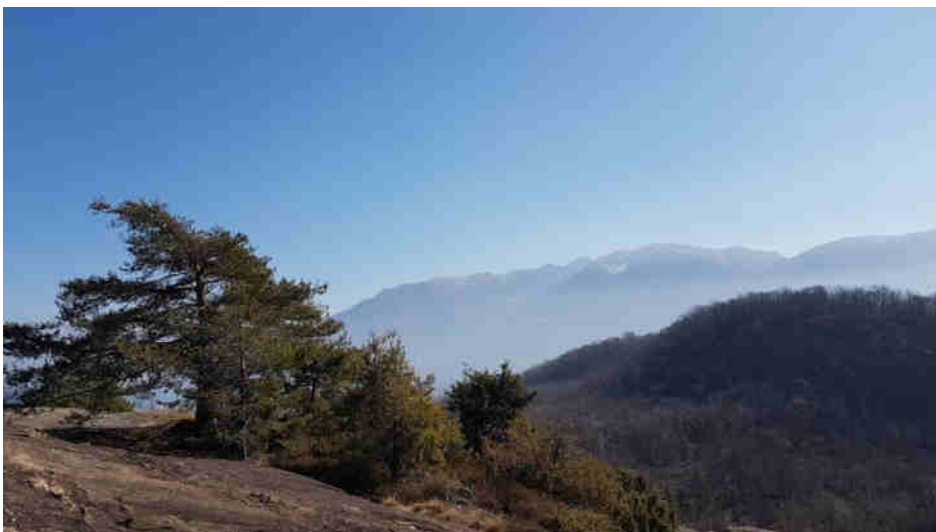


Abb. 38: Dem Himmel so nah!

Ein schöner Abschluss unserer fantastischen Reise zum *Berg der Wahrheit*.

DANK

Wir danken allen, die uns mit Gesprächen, Informationen, Materialien und Begleitung vor, während und nach unserer Studienreise unterstützt haben.

Dazu zählen in grob chronologischer Reihenfolge:

*Kirsten Göbner* und *Thomas Heitele* sowie die frühere Leiterin *Gudrun Reißer* vom *Käthe Kruse-Puppenmuseum Donauwörth* mit Informationen und Materialien zur ihrer Sonderausstellung über Käthe Kruse auf dem Monte Verità 2010

*Verena Gerber-Hügele* und *Marion Hohmann* von der *Käthe Kruse-Manufaktur Donauwörth* zum Hintergrund eines Beitrags über den *Roccolo* aus ihrem Hause

*Dr. Andreas Schwab*, Historiker und Gemeindepräsident von Bremgarten bei Bern mit Details und Hintergrund seiner Arbeiten<sup>6,26</sup> und der von ihm kuratierten historischen Ausstellung am *Monte Verità* sowie hilfreichen Kontakten

Residenten des *Collina-Quartiers* in Ascona mit freundlichem Interesse und Unterstützung an und zu unserer Recherche und sehr netter Aufnahme

*Sheldon Suter* mit sehr netter Führung zu *Gräserhöhle* und *Mulinos del Brumo*, *David Hesse* mit seiner freundschaftlichen Aufnahme am historischen Ort

*Marianne Baltisberger* und *Bettina Secchi* von der *Tessiner Zeitung* mit ihrer Hilfestellung bei der Recherche, und der Übermittlung sehr schön gemachter Beiträge zum historischen Monte Verità-Umfeld aus Ihrem Haus mit ihrer Genehmigung, diese in unserem Reisebericht per Link zugänglich zu machen.

Unbekannterweise danken wir auch *Hermann Müller* und der mit ihm verbundenen Community von *Gusto Gräser* für den unendlich tiefen Schatz an Informationen und Dokumenten, den sie in ihrer Webseite *gusto-graerer.info* zum Monte Verità-Umfeld zur Verfügung stellen,

ferner *Stefan Bollmann* für sein mitreißendes Buch<sup>4</sup> sowie *Stefan Jäger* und *Franziska Buch* für ihre wunderbaren *Monte Verità/Käthe Kruse-Filme*.<sup>5,32</sup>

Claus und Hannah Beneking, Ascona und Weimar im März 2022

---

<sup>32</sup> siehe S. 1